

Fussballtribüne in Vaduz

Die Regierung steht voll und ganz hinter dem dezentralen Ausbau der Sportstätten, das heisst, Leichtathletikanlage in Schaan und Tribünenbau in Vaduz.

VON MARKUS SCHAPER

Regierungschef Dr. Mario Frick als verantwortlicher Finanzminister bekräftigte gestern anlässlich des lokalen Pressegesprächs noch einmal ausdrücklich die Entscheidung der Regierung, auf das Ansinnen der Gemeinde Schaan, ihr nachträglich eingereichtes Projekt einer bifunktionalen Anlage mit 70 Prozent nicht nur an die Entstehungskosten, sondern auch an die Folgekosten sowie an die rückwirkend aufgelaufenen Kosten nicht zu subventionieren. Dazu Regierungschef Dr. Mario Frick: «Unter der Prämisse, dass das Land bei Bauten von regionaler Bedeutung analog dem Subventionsgesetz 50 Prozent Subvention gewähren kann, gab es lange Diskussionen, bis man sich schliesslich gefunden hatte. Leider erst im nachhinein, als dies schon beschlossen war, ist die Variante von Schaan aufgetaucht. Diese macht insofern keinen Sinn, weil es nicht fair ist, dass die einen Monopoly spielen und die anderen Schach. Bei der allen bekannten Spielregel «Landessubvention von 50 Prozent» hatte man sich ja darauf geeinigt, dass Schaan die Leichtathletikanlage und Vaduz den Tribünenbau für den Fussball realisieren wird.»

Sowohl Sportministerin Dr. Andrea Willi als auch Finanzminister Dr. Frick gehen immer noch davon aus, dass Schaan die Leichtathletikanlage realisieren wird. «Wir befinden uns immer noch im gleichen Spiel», hielt Mario Frick gestern fest. «Dies auch im Hinblick darauf, was denn die anderen Gemeinden davon halten würden, wenn wir auf einmal die Spielregeln ändern würden. Das Land ist nach wie vor Subventionsgeber, nicht mehr.»

Regierung geht von zwei Anlagen aus

«Die Regierung geht nach wie vor von zwei Projekten aus», erklärte dezidiert Sportministerin Dr. Andrea Willi. «Die Regierung ihrerseits hat bereits mehrmals klar festgehalten, dass sie nicht als Bauherrin auftreten wird. Wir haben auch keinen Auftrag, irgendeine Anlage zu



Sportministerin Dr. Andrea Willi: «Ich muss darauf bestehen, dass es in bezug auf die Realisation des Sportstättenkonzeptes vorwärts geht.»

(Foto: C. Wolf)

bauen. Wir haben die Aufgabe, Subventionen zuzusprechen. So haben wir auch schon mehrmals festgehalten, dass wir Anlagen von regionaler Bedeutung mit 50 Prozent subventionieren.»

Die Regierung erwarte, so Dr. Andrea Willi, noch die Zahlen für den geplanten Tribünenbau in Vaduz, um dann den Subventionsentscheid zu fällen. «Die Regierung hat schriftlich schon mitgeteilt, dass, wenn diese Anlage regionale Bedeutung haben sollte, die sich sicherlich hat, eine 50prozentige Subventionierung erfolgen wird. Bekanntlich ist ja auch im Budgetvoranschlag für dieses Jahr, aber auch schon im Budget für das vergangene Jahr, eine Million für dieses Projekt vorgesehen. Wir haben das Geld bereitgestellt, damit das Projekt zügig vorangetrieben werden kann», betonte Regierungsrätin Dr. Willi.

«Das Land will keine multifunktionale Anlage bezahlen und für diese den Unterhalt aufbringen», bekräftigte die verantwortliche Sport-Ressortinhaberin den Standpunkt der Regierung zugunsten einer dezentralen Anlage. Das von der eingesetzten Arbeitsgruppe favorisierte Projekt einer multifunktionalen, zentralen Anlage sei in der Finanzierung nicht realisierbar gewesen, da sich die Gemeinden gegen eine Beteiligung an den Kosten ausgesprochen hätten. Der dezentrale Ausbau sei aber auch eine mögliche Variante, die die Arbeitsgruppe aufgezeigt hat.

«Es muss vorwärtsgehen»

«Als Sportministerin muss ich darauf bestehen, dass es vorwärts geht, und nicht jede Woche eine Gemeinde mit einem neuen Projekt oder einer neuen Forderung kommt. Wir dürfen doch nicht immer Axiome über den Haufen werfen. In diesem Land gilt aufgrund des Subventionsgesetzes ein Ansatz von 50 Prozent Subvention. Von diesem Axiom sind zehn Gemeinden ausgegangen. Und die Regierung kann nicht eine Ausnahme mit 70 Prozent machen, ansonsten die ganze Geschichte neu aufgerollt werden müsste, wozu die Zeit fehlt», sprach Sportministerin Dr. Andrea Willi äusserst klare und eindeutige Worte.

Finanzminister und Regierungschef Dr. Mario Frick zum Schluss: «Wir sind ein Rechtsstaat. Und dazu gehört auch die Verlässlichkeit. Wir haben von Anfang gesagt, 50 Prozent, das ist die Spielregel für alle. Davon sind auch alle ausgegangen. Im Wissen um diese Spielregel hat eine Gemeinde ganz klar gesagt, dass sie die Tribüne realisieren werde, und die andere Gemeinde erklärte, dass sie die Leichtathletikanlage ausbauen werde. Davon gehen wir aus. Die Gemeinde Schaan hat selbst gesagt, dass sie bei 50 Prozent Subvention das Projekt zu den Akten legen werde. Vaduz hat erklärt, dass es unter diesen Bedingungen die Tribüne zu erstellen bereit ist. Bis jetzt ist die Gemeinde Schaan immer noch im Wort, und wir warten ab, bis offiziell etwas zu uns kommt.»

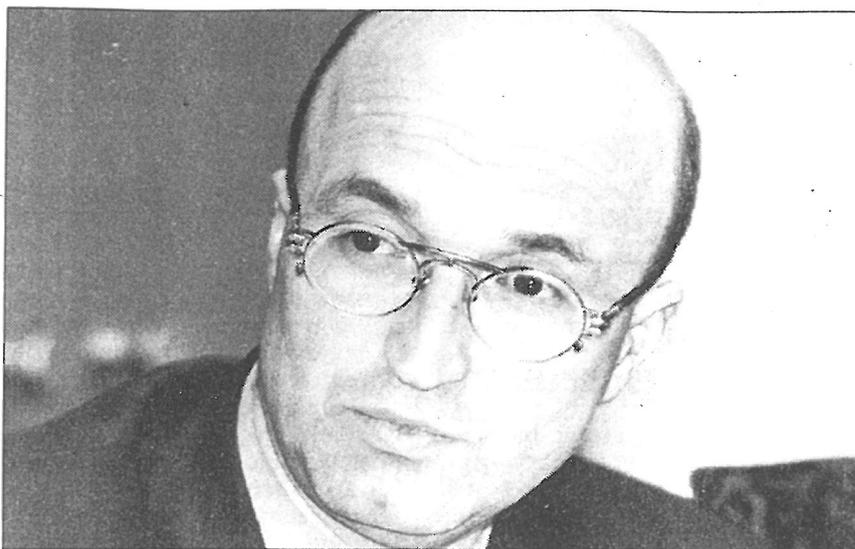
Möglichkeit eines gewissen Freibetrages

Die verantwortlichen Regierungsmitglieder sind zuversichtlich, dass eine Lösung zwischen AHV und Vereinen bezüglich einer allseits zufriedenstellenden Handhabung der AHV-Beiträge auf Trainer-Entschädigungen gefunden werden könne.

VON MARKUS SCHAPER

Sportministerin Dr. Andrea Willi hat mit «ein bisschen Bestürzung» von der Absicht der AHV gelesen, auf die von Fussballvereinen Trainern gegenüber geleisteten Entschädigungen AHV-Beiträge zu erheben. Mit Bestürzung deshalb, weil diese neuen Belastungen aus Sportlersicht unangenehm wären, und viele ehrenamtlich tätige Trainer abschrecken würden, diese Tätigkeiten auszuüben. «Ich bin sogleich an Sozialminister Dr. Ritter herangetreten, und habe ihn gebeten zu schauen, ob hier nicht eine unbürokratische Lösung gefunden werden könne. Ihrer Meinung nach müsse eine Lösung dahingehend gefunden werden, Schwellen festzulegen, unter denen diese Entschädigungen von den Abgaben befreit sein sollten. Sport- und Kulturministerin Andrea Willi bekräftigte gestern während des lokalen Pressegesprächs, dass sie sich im Interesse der betroffenen Vereine, Kultur und Sport, für eine entsprechende Lösung einsetzen werde. Dr. Willi wörtlich: «Ich werde sicherlich stark dafür plädieren, dass bei Sportlern und auch kulturell Tätigen, die ähnlich betroffen sind, unbürokratisch vorgegangen werden kann. Dass man eine Zwischenlösung findet, wo zwischen Professionellen und ehrenamtlich Tätigen unterschieden wird.»

Regierungsrat Dr. Michael Ritter bestätigte, dass er in dieser Angelegenheit von seiner Regierungskollegin kontaktiert worden sei. Er habe auch in dieser Angelegenheit mit der AHV-Verwaltung Kontakt aufgenommen. «Wenn es sich um Personen handelt, die zu 100 Prozent einen Beruf ausüben und daneben noch 1000 Franken als Sackgeld er-



Regierungsrat Dr. Michael Ritter zeigt sich zuversichtlich, dass eine Lösung zwischen AHV und Vereinen bezüglich der AHV-Beiträge für die Entschädigungen für Trainer gefunden werden kann. (Foto: C. Wolf)

halten, welche für das Bezahlen von Colagetränken nach dem Training der Jungen draufgehen, so kann man mit gesundem Menschenverstand verstehen, dass hier keine Gebühren erhoben werden sollten», zeigt der zuständige Sozialminister Verständnis für die Seite der Vereine und Verbände.

Verständnis zeigt Dr. Ritter auch für die Argumentation der AHV: «Wir haben ein AHV-Obligatorium, welches möglichst umfassend sein sollte. Es ist eine sozialpolitische Forderung, dass auch kleine Erwerbe von der AHV, von dieser Volkspension, erfasst werden. So nach dem Motto «Wehret den Anfängen» möchte man nicht einreissen lassen, dass Entschädigungen, die in Wirklichkeit Lohnzahlungen sind, durchgehen. Und hier habe ich als Sozialminister, auch wenn ich sportbegeistert bin, ein gewisses Verständnis dafür, dass man den Sozialstaat in einem kleinen Bereich nicht durchlöchern möchte.»

Ausser Diskussion steht für Michael Ritter, dass ein Trainer, der einen eigentlichen Lohn bezieht, für diesen auch die entsprechenden Beiträge zu entrichten habe. «Worü-

ber die Diskussion höchstens laufen kann, ist, dass man so etwas macht, wie es in anderen Staaten auch praktiziert wird. Dass man sagt, ein gewisser Betrag wird als Freibetrag fixiert. Dazu müsste aber die entsprechende Verordnung geändert werden», führte Sozialminister Ritter aus.

Zum aktuellen Zeitpunkt könne er aber noch keine Lösungen auf den Tisch legen, bevor diese nicht mit der AHV und in der Regierung besprochen worden sind. «Mein Bemühen wird sicherlich sein, dieser Forderung der Sportministerin und der Sportverbände zu entsprechen. Allerdings dürfen wir auch nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Wir müssen versuchen, eine Lösung zu finden, die nicht nur pragmatisch, sondern dem System der AHV angepasst ist, ohne dass es zu unangenehmen und unakzeptablen Präjudizien kommt. Das Versicherungsobligatorium darf nicht tangiert werden. Wir sind gefordert, gute Ideen zu entwickeln. Ich persönlich bin zuversichtlich, dass wir hier ein Lösung finden werden», zeigte sich der verantwortliche Sozialminister optimistisch.

Inland

KOMMENTAR

Das berechnete Anliegen der AHV, gemäss ihrer gesetzlichen Grundlage und ihres generellen Auftrages als Volkspension, AHV-Beiträge auch auf Entschädigungen zu erheben, die an Trainer von Sportvereinen ausgerichtet werden, ist nachvollziehbar.



Ebenso ist auch das Anliegen der Sportvereine und anderer Vereine nachvollziehbar, wenn sie befürchten, dass dadurch in ihrer wichtigen Jugendarbeit die Personenressourcen verlorengehen könnten.

Man könnte beim Betrachten dieser beiden konträren Standpunkte nun eigentlich den Eindruck gewinnen, dass es sich hierbei um einen

Vernunft siegt

Streit zweier unversöhnlich gegenüberstehender Prinzipien mit vielen guten Argumenten auf der jeweiligen Seite handeln könnte. Kein Zweifel, die Gefahr eines solchen Streits ist aufgrund der Konstellation sicherlich gegeben.

Doch beide Seiten haben besonnen reagiert. Die AHV hat mit ihrem Kompromiss, rückwirkend nur auf die Entschädigungen der Trainer der I. und II. Mannschaft die AHV-Beiträge einzuheben, ein klares Signal für Gesprächs- und Kompromissbereitschaft gesetzt. Ebenso haben auch die betroffenen Verbän-

de und Vereine nicht überreagiert. Somit wurden keine Türen voreilig und unnötigerweise zugeschlagen.

Mit diesem besonnenen Vorgehen beider Seiten braucht auch keine Seite zu befürchten, ihr Gesicht zu verlieren. Und dies ist für die zukünftigen Verhandlungen sicherlich äusserst positiv zu werten.

Dieses besonnene Vorgehen hat sich aber auch auf Regierungsebene fortgesetzt. Dr. Andrea Willi hat nach Bekanntwerden sofort gehandelt und dezidiert die Interessen der Vereine und Verbände vertreten. Dies eben in ihrer Funktion als Sport- und Kulturministerin und damit als Vertreterin der betroffenen Vereine. Dezidiert ja, stur nein. Ebenso hat auch der Dr. Michael Ritter die Interessen der AHV vertreten. Dies in seiner Funktion als verantwortlicher Sozialminister und damit als Vertreter der AHV. Auch hier gilt: Dezidiert ja, stur nein.

Die Erkenntnis, dass es sich hierbei nicht um einen Prestigekampf bezüglich Besitzstandwahrung handelt, sondern um die Ausbalancierung berechtigter Argumente, lässt die Tür für eine unbürokratische und rasche Lösung im Interesse nicht nur der Betroffenen, sondern auch der Allgemeinheit weit offen.

Für dieses besonnene Verhalten sowohl der AHV als auch der betroffenen Vereine und Verbände und für das rasche Handeln der verantwortlichen Regierungsmitglieder gebührt allen Beteiligten ein grosses Kompliment ausgesprochen.

Markus Schaper